

# Prisma

## Im Gespräch

Gedanken: Was ist Heimat?

Ferien im Hort: Mein Freund, der Baum

Natur erkunden: Unterricht auf Wanderschaft

Gesteinskunde: Entdeckungen im Bergwerk

Eine Klassenfahrt: Auf Tells Spuren

Schulgarten: Es tut sich was

Heimatkunde: Ausflugstipp der Redaktion

Tipps und Termine: Kulturkalender



Schlosskirche von Clara Hohjessel, Klasse 5

Zeitschrift für Bildung und Kultur

## Inhalt

Impressum	2
Editorial Peter Schönfeld und Steffi Graupner	3
Was ist Heimat? Von Esther Koch	5
Mein Freund, der Baum Von Gabriele Spoerhase	8
Unterricht auf Wanderschaft Von Marina Keil	11
Entdeckungen im Bergwerk Von Roman Fromm	13
Auf Tells Spuren Von Bernd Spoerhase	15
Es tut sich was Von Michael Wagner	19
Ausflugstipp der Redaktion	21
Veranstaltungen	23



**EOS Erleben Dresden**  
*Ferien voller Spannung und Poesie*

**Erlebnispädagogik 2009**

**KINDERFERIENLAGER VON 8–13 JAHREN**  
z. B. Tempelritter, Pippi Langstrumpf, Bullerbü, Robin Hood,  
Kanulager, Stein der Weisen, Zirkus...

**JUGENDFREIZEITEN VON 13–17 JAHREN**  
Crossing Borders, Kanuabenteuer, Drachenreiter, Segeln

- ☉ **Erlebnispädagogik Lehrgang** berufsbegleitend, 1-jährig, ab Okt. 2009
- ☉ **Hardskill-Wochenenden** Baumklettern, Bogenschießen,  
Kooperative Abenteuerspiele, Wildnistechiken und Fechten
- ☉ **Klassenfahrten und Erlebnistage** voller Abenteuer,  
individuell nach Wunsch

EOS Erleben Dresden | Johann-Meyer-Str. 10 | 01097 Dresden  
Telefon 03 51-2 186 186 | info@eos-dresden.de | www.eos-dresden.de

## Impressum

**Herausgeber:** Waldorfschule Chemnitz,  
Sandstr. 102, 09114 Chemnitz

**Erscheinungsweise:** PRISMA erscheint zweimal  
jährlich als unabhängige Zeitschrift für Bildung  
und Kultur.



**Anzeigen:**

Simone Fiedler  
Tel. 0371 / 401 78 86  
Mail: ff@chemonline.de

**Redaktion:** Peter Schönfeld und Steffi Graupner.  
Jeder Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder; eine Übereinstimmung mit der Meinung der Redaktion kann aus seiner Veröffentlichung nicht abgeleitet werden. Titel und Bildunterschriften verantwortet die Redaktion, sinnwahrende Kürzungen vorbehalten.

**Fotos:** Bernd Spoerhase, Peter Schönfeld,  
Roman Fromm, Archiv

**Verlag:** Belcampo Medien Verlag,  
Albertstraße 23, 09212 Limbach-Oberfrohna,  
Internet: www.belcampo-medien.de

**Druck:** Manufaktur-Medien,  
Internet: www.manufaktur-medien.de

**Auflage:** 4.000

**Vertrieb:** Kostenlose Verteilung in Chemnitz  
und Umgebung

**Anschrift der Redaktion:** PRISMA-Redaktion,  
Sandstraße 102; 09114 Chemnitz

Telefon: 0371 / 335 135 20

Fax: 0371 / 336 57 86

Mail: chemnitz@schulzeitschrift.org

### KHB MODEWERKSTATT

Maßschneiderei

Änderungsschneiderei

Naturmode

Kindermode

Naturstoffe

geöffnet Montag-Freitag von 9-18 Uhr und nach Vereinbarung

Katrin Hurtig-Bochmann • Zwickauer Straße 193 • 09116 Chemnitz

Telefon 03 71 / 503495 17 • Mobil 01 72 / 6066980 • www.khb-modewerkstatt.de

### KHB NATUR-OUTFIT

Naturkosmetik

Kosmetikbehandlung

Thai Spa Massage





Collage: Anna H., Klasse 5

*liebe Leserin, lieber Leser!*

**Heimat, was ist das eigentlich?** Vielleicht der Ort meiner Geburt, die Stadt in der ich lebe, mein Land oder sogar die ganze Welt – eventuell auch nichts davon? Möglicherweise ist Heimat aber auch tief in unserem Inneren bewahrt, im Herzen verschlossen? Ein Nachdenken war es uns wert, zumal sich alle Beiträge des neuen Heftes mehr oder weniger mit diesem Thema auseinandersetzen.

Ein sehr inniges Gedicht von Friedrich Hebbel nahm Esther Koch zum Anlass, dem Heimatgefühl einmal nachzugehen. Wie ändert es sich im Laufe des Lebens? Ist es ein Besinnen auf uns selbst oder wirkt es hinaus in die Welt? Sicher ist, dass wir unsere Heimat stets neu bestimmen, verändern und verwandeln, egal was wir tun (oder auch nicht tun) – im Herzen, auf Erden, im Himmel oder anderswo.

**„Die Krähen schreien  
und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:  
Bald wird es schnein. —  
Wohl dem, der jetzt noch — Heimat hat!“**

Aus Friedrich Nietzsches „Vereinsamt“

**Der Anblick eines schlafenden Kindes** rührt uns. Ist es eine geheime Sehnsucht, die dabei in uns erwacht? Vergangenes schaut uns an und kann Erinnerungen in uns wecken – an Heimat, manchmal vielleicht nur ahnend. Aber auch das werdende wird uns bewusst, die Zukunft, die es zu ergreifen gilt – Tag für Tag, immerfort neu.

**Baumfreundschaften**, ganz besondere Freundschaften also, und viele einzigartige Eindrücke entstanden in einer Projektwoche unserer Hortkinder. In einem Artikel von Gabriele Spoerhase lesen Sie, wie Kinder und Erzieher im nahe gelegenen Crimmitschauer Wald das Zusammenleben der Tiere und Pflanzen erkundeten. Eine gelungene Woche, in der sogar ein eigener „Baumsong“ entstand, dessen Text wir hier exklusiv abdrucken.

**Auf Schusters Rappen** erwanderte die dritte Klasse bei Wind und Wetter ihre Heimat. Der lebhaft Bericht von Klassenlehrerin Marina Keil lässt Sie stimmungsvoll an den Ausflügen Anteil nehmen und sie erläutert uns in

sachlicher Weise ihre pädagogischen Überlegungen und Erfahrungen bei diesen regelmäßigen Unternehmungen.

**Ins Bergwerk**, also sogar einige Meter unter die Erde, führte eine Wanderung der Klasse 6b, von der R. Fromm zu berichten weiß. Der Bergwerksbesuch passte gut zur Gesteinskundeepoche und die Schüler hörten viel Wissenswertes über Gesteine und Mineralien. Dabei wurden sie sogar selbst zu Schatzsuchern.

**Auf den Spuren Wilhelm Tells** war die Klasse 8b mit ihrem Klassenlehrer Bernd Spoerhase in der Schweiz unterwegs. Kurzweilig und humorvoll erzählend, lässt Sie der Klassenlehrer an seinen Freuden und Gedanken teilhaben. Nicht zuletzt durch die vielen Fotos entsteht ein lebendiges Bild von dieser ungewöhnlichen Unternehmung. Ob man auch in der Fremde Heimat finden kann? Und wie sind die Schweizer eigentlich wirklich? Beim aufmerksamen Lesen werden Sie es herausfinden!

**In den Schulgarten** lädt uns Michael Wagner in unserem letzten Beitrag ein. Angeregt wieder in unmittelbarer (Schul) Heimat angekommen, schließt sich der Kreis und Sie erfahren in Wort und Bild, was in fleißiger Arbeit, teilweise so ganz im Stillen, in den letzten Jahren alles geschehen ist. Heute fühlen sich dort nicht nur die Schüler mit ihren Lehrern wohl, sondern auch Bienen, Ziegen, Zicklein und ein Hund.

Sicher haben Sie unser PRISMA schon vermisst. Eine Suche nach neuen Partnern für Satz und Druck war notwendig geworden, aber nun liegt es, wenn auch etwas verspätet, endlich vor. Leider musste der Innenteil „marcstein“, der unsere Zeitschrift oft mit interessanten, überregionalen Beiträgen bereicherte, wegfallen. Über einen entsprechenden Ersatz denken wir bereits nach. Wir freuen uns schon auf viele interessante Themen für künftige Ausgaben. Wir wünschen unserem PRISMA weiterhin

eine gute Heimat in der Schule, in der Stadt und der Umgebung und bei unseren lieben Lesern. Zum Schluss bleibt uns nur noch, Ihnen Freude und gute Gedanken beim Schmökern zu wünschen.

**Haben Sie ihn schon gefunden, unseren Ausflugsstipp** in unsere erzgebirgische Heimat für das nahende Frühjahr?

## Heimat

**Nach all dem Menschenlärm und -dust  
in dir, geliebtes Herz, zu ruhn,  
so meine Brust an deiner Brust,  
du meine Heimat nun!**

**Still herrlich glänzt das Firmament  
in unsrer Augen dunkler Seen,  
des Lebens reine Flamme kennt  
kein Werden und Vergehn.**

Christian Morgenstern

Für die Redaktion

*Peer Schürfer et  
& Salki Grampner*



**Woher kommt es**, dass wir an Weihnachten so großartig die Geburt des Jesuskindes feiern? Was berührt uns so tief, wenn wir ein kleines Kind anschauen? Reinheit und Unschuld, die wir verloren haben? Können nicht auch wir wie der Dichter empfinden, dass das Kind aus einer Welt stammt, von der wir zumeist kein Bewusstsein

mehr haben. Zu der uns der Zutritt versagt ist? Dieses Gedicht von Friedrich Hebbel weist uns hin auf die Heimat aus der wir stammen, auf unseren seelisch-geistigen Ursprung.

**Blicken wir auf ein kleines Kind**, wird in der Regel der bessere Teil unserer Seele angeührt. Es hat etwas, was auch uns einmal zu eigen war und dieses „etwas“ ist ganz zart und sehr verletzlich. Es bedarf unserer Hilfe und unseres Schutzes. Keimhaft erscheint in dem kleinen Menschenwesen etwas, was schon da ist und trotzdem erst noch werden will, ein geistiges Wesen, das nicht erst mit der Geburt entstanden ist.

**Vergangenheit schaut uns an** und will Zukunft werden. Woher kommt das Kind? Wie sehen die vom Dichter erwähnten Räume aus, in denen es sich erging? Achten wir auf das, was wir innerlich erleben, wenn wir ein schlafendes Kind länger betrachten, können wir bereits etwas von jener Welt erahnen. Und wir verspüren vielleicht gleichzeitig so etwas wie

## Auf ein schlummerndes Kind

Wenn ich, o Kindlein, vor dir stehe,  
 Wenn ich im Traum dich lächeln sehe,  
 Wenn du erglühst so wunderbar,  
 Da ahne ich mit süßem Grauen:  
 Dürft' ich in deine Träume schauen,  
 So wär mir alles, alles klar!  
 Dir ist die Erde noch verschlossen,  
 Du hast noch keine Lust genossen,  
 Noch ist kein Glück, was du empfindest;  
 Wie könntest du so süß denn träumen,  
 Wenn du nicht noch in jenen Räumen,  
 Woher du kamest, dich ergingst?

Friedrich Hebbel (1813 — 1863)

eine zarte Sehnsucht hin zu jener Welt – zu unserer eigentlichen Heimat.

**Es muss eine Welt sein**, in der es das Getrennt-Sein nicht gibt, in der Liebe die Wesen miteinander verwebt. Von dieser ist auch im Alten Testament die Rede, wenn Adam und Eva noch ganz in Harmonie im Paradies leben. So

wie das kleine Kind noch nicht „Ich“ zu sich selbst sagen kann, so wenig haben Adam und Eva ein Bewusstsein von sich. Sie sind noch eins mit ihrer Umgebung, mit der göttlichen Welt. Ein erstes Herausfallen aus jener Einheit geschieht, wenn das kleine Kind, lange nach der Geburt „Ich“ zu sich sagt. Damit setzt es sich selbst von seiner Umgebung ab, erprobt in der Trotzphase seinen Eigenwillen.

**So verlässt das Kind immer mehr seine himmlische Heimat**, indem es für die irdische Welt im gleichen Maße erwacht und damit mehr und mehr zu sich selbst findet. Manche Kinder mögen dies schmerzlich erleben, wenn sie etwa im Alter von neun Jahren beginnen, sich unsicher zu fühlen, wenn Ängste auftauchen und mancher gar die Frage stellt: „Seid ihr wirklich meine Eltern?“ Es ist dies die Zeit, da in der Waldorfschule die Geschichte vom Sündenfall erzählt wird, der nun auf ein inneres Erleben der Kinder trifft. Ein Schuljahr später folgt die Heimatkunde: Nachdem die himmlische Heimat verloren ist, wird die irdische erobert.

Später, als Erwachsene, erinnern wir uns manchmal ganz intensiv an diese Heimat, an Klänge, Gerüche, Menschen, Bäume und Büsche, Landschaften...

**Es ist eine Heimat**, die wir passiv empfangen haben. Vielleicht sehnen wir uns dahin zurück. Vielleicht aber haben wir uns auch bereits aktiv eine neue Heimat erschaffen. Eine Heimat, in der auch andere leben können: Unsere Kinder.

**Doch immer mehr Menschen** werden auch dieses „in der Heimat verwurzelt sein“ nicht mehr erleben. Flüchtlingsströme sind an die Stelle der Völkerwanderungen getreten: Flucht vor einem politischen System, vor Verfolgung, wirtschaftlicher Not und Verzweiflung oder infolge der Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen durch Umweltverschmutzung und bedenkenloser Gier nach immer mehr Profit. Uns selbst in unseren behüteten Breiten ist immer mehr Mobilität gefragt, so wird der Mensch zunehmend seine Heimat in sich selbst finden müssen. So wie die Heimat sich in den Punkt des menschlichen Herzens zurückzieht, da er allein für sich selbst stehen muss, kann das Heimatgefühl zugleich unendlich groß werden: Ich empfinde mich nicht mehr als Chemnitzer, Sachse oder Deutscher, sondern in erster Linie als Mensch. Dabei wird viel davon abhängen, was ich mit dem Begriff Mensch verbinde. Fühle ich mich nur als eine Art höher entwickeltes Tier oder erkenne ich mich auch als ein geistiges Wesen. Nur wenn letzteres der Fall ist, werde ich den Verlust der geistigen Heimat überhaupt bewusst empfinden können und damit auch eine heimliche Sehnsucht, diese Heimat wieder zu finden. Dieses Verlangen kann sowohl Triebkraft für die Religion, als auch für jegliches Erkenntnisstreben sein. Durch Erkenntnis mache ich mir diese Welt zu eigen, ich suche das geistige Band, das alles zusammenhält, die Gesetze, die sich in der Materie aussprechen. Doch wir beschränken uns nicht nur darauf, die Gesetze zu erkennen, wir wenden sie auch an und gestalten die Erde,

auf der wir leben. Mit dem Verlust unzähliger Tier- und Pflanzenarten ist unsere irdische Heimat bedroht. Die Erhaltung der Natur scheint oberstes Gebot. Und doch kehrt die Menschheit nicht wieder in die alte Heimat zurück, nicht ein neues Paradies taucht am Ende des neuen Testaments auf, sondern das neue Jerusalem, eine Stadt in Form eines Würfels, gebildet aus reinem Gold. Wie muss ein Denken gestaltet sein, so dass es die Qualität des Goldes in sich trägt? Gold, das Metall, das von jeher in Bezug zur Sonne gebracht wird. Die Sonne, die aus sich heraus leuchtet und wärmt, der wir unser Leben verdanken.

**Alte Mysterien sprechen** von einem goldenen Zeitalter. Wir können dieses noch ahnen, wenn wir ein schlafendes Kind betrachten. Doch ist es vorbei und kommt nicht wieder. An uns liegt es, die Erde so zu gestalten, dass sie selbst zum Stern werden kann, der aus sich heraus leuchtet. So wie es in einem alten persischen Spruch ausgedrückt ist, den die Kinder in der fünften Klasse lernen:

**Trage die Sonne auf die Erde,  
O Mensch, du bist  
Zwischen Licht und Finsternis gestellt.  
Sei ein Kämpfer des Lichtes,  
Liebe die Erde.  
In einen leuchtenden Edelstein  
Verwandle die Pflanzen,  
Verwandle die Tiere,  
Verwandle dich selbst.**

Alter persischer Spruch



**Esther Koch**  
ist Klassenlehrerin der  
6. Klasse

# *Hier bin ich auf Erfolgskurs.*

*Auch dm zeichnet sich durch einen besonderen Sportsgeist aus.  
Schließlich siegen unsere Produkte regelmäßig bei bekannten  
Vergleichstests. Marke dm:  
günstig, gut und exklusiv  
in Ihren dm-Märkten in Chemnitz.*



[www.dm-drogeriemarkt.de](http://www.dm-drogeriemarkt.de)



HIER BIN ICH MENSCH  
HIER KAUF ICH EIN



**Eine besonders intensive Zeit in der Natur** erlebten unsere Hortkinder und wir Erzieher in der ersten Sommerferienwoche im Juli 2008. Wir wollten den Kindern Gelegenheiten geben, die so stumm an unserer Seite lebenden, uns aber Schatten und so viel Leben schenkenden Bäume besser kennen zu lernen. Wir dachten uns, es so zu halten, wie es Antoine de Saint-Exupery vom kleinen Prinz und der Rose erzählte, dass man das, was man kennt und sich vertraut gemacht hat, lieben lernt und auch bereit ist zu schützen.

## Wie haben wir das Vorhaben umgesetzt?

Täglich gingen wir mit den Kindern zu Fuß in einen nahegelegenen Wald.

**1. Tag:** Dort haben wir uns ab vom Weg zwischen Buchen ein geeignetes Plätzchen gesucht und jedes Kind seinen eigenen „Waldsessel“ bauen lassen. Eine schöne Runde entstand, geeignet für die Esspausen, für unsere Besprechungen und für das gemeinsame Singen. Dann fand jedes Kind seinen „Baumfreund“. Die Kinder taten dies paarweise, indem wechselweise einer die Augen zugebunden bekam und vom anderen geführt wurde. War ein Baum gefunden, wurde er betastet, oben, unten, die Rinde, eventuelle Äste, Löcher oder andere Besonderheiten. Schließlich wurde das Kind wieder weggeführt, bekam die Augenbinde abgenommen und musste nun sehend seinen Baum wiederfinden. Das war nicht immer leicht, löste aber Freude beim Wiedererkennen aus und eine erste Beziehung zum Baum war hergestellt. Der Name des Kindes wurde mit Kreide auf die Rinde geschrieben. Die Kinder begannen dann den Umkreis vom Baumfreund etwas anzuschauen, zu säubern und zu verschönern. Nicht alles verlief immer

harmonisch. Die größeren Jungs waren auch laut, wild, wollten ihre Kraft ausprobieren, rissen junge Bäumchen heraus. Dies bot die Gelegenheit, darüber zu sprechen und folgende Regeln zu vereinbaren:

**Im Wald muss man leise sein, weil sonst die Tiere erschrecken und weglaufen können.**

**Alles was lebt darf, nicht mutwillig beschädigt, ab- oder herausgerissen werden.**



**2. Tag:** Ein Spaten wurde mitgebracht und die heraus gerissenen Bäumchen wurden wieder eingepflanzt. Die Kinder begannen um ihren Baum Behausungen zu bauen - mit Zweigen, bedeckt von Blättern, ausgelegt mit Gras. Sie krochen selbst hinein und fragten sich, ob es wohl auch für Igel oder Hase hier schön wäre? Dabei wurden die dicken Wurzeln entdeckt. Wie weit wird der Baum wohl seine Wurzeln in die Erde ausbreiten? Wir traten ganz dicht gedrängt um einen Baum zusammen, gingen



dann Schritt für Schritt vom Stamm weg, immer nach oben schauend, bis der Rand der Krone über uns war. Dann standen wir still. Soweit also, wie unser Kreis angewachsen war, ist der „unterirdische“ Umkreis des Baumes! Wir waren dann für eine Minute ganz still, um die Töne des Waldes zu hören. Als dies schließlich gelang, hörten wir das Rauschen der Bäume und das Zwitschern der Vögel. Bei unserem Baum-Memory wurden Blätter, Samen, Rindenteile eines Baumes unter ein ausgebreitetes Tuch gelegt und nur kurz für 10 Sekunden aufgedeckt. Dann suchten die Kinder Entsprechendes. Manches Herbeigetragene stimmte überein. Anderes wurde Anlass, genauer zu vergleichen.

**3. Tag:** Jetzt waren die Kinder schon sehr begierig an ihre Plätze zu kommen. Nichts war zerstört worden! Ihre vielen Ideen, das Umfeld vom Baumfreund zu gestalten, wollten sie nun in die Tat umsetzen. Ein Wald – Theater wurde improvisiert. Dort erzählten die Bäume, wie sie das Wasser mit den Wurzeln aus der Erde heraufholen, durch die Blätter Licht und Luft aufnehmen und daraus Nährstoffe bilden. Dabei wächst der Baum, was man an den Jahresringen sehen kann. Mit Lupen, kleinen Pinzetten und Messerchen wurden kleine Teile, wie z.B. morsches Holz, untersucht. Spinnen, Waldameisen und Käfer erfreuten die inzwischen immer genauer beobachtenden Kinder. Beim Baum-Memory wurde ein neuer Baum erkundet.

**4. Tag:** Es hatte geregnet. Für uns war der Wald dadurch etwas ungemütlich, aber unsere Baumfreunde schienen sich besonders wohl zu fühlen. Sie glänzten und dampften. Die Tiere des Waldbodens waren zahlreich und emsig beschäftigt. Die von den Kindern gebauten Behausungen wurden ausgebessert. Heute waren auch die „coolsten“ Kinder endlich soweit, eine Aufgabe gefunden zu haben, von der sie sich am Ende schwer trennen konnten. Wir malten „Rindenbilder“, indem wir Papier mit Schnur am Baum befestigten und mit

Wachsstiften darüber streiften, wodurch die Struktur der Rinde sich deutlich zeigte. Manche Kinder malten auch den ganzen Baum.

**5. Tag:** An unserem Abschlusstag veranstalteten wir eine Schatzsuche. Die großen Kinder hatten den Schatz im Wald schon versteckt. Auf dem Weg dorthin mussten viele Aufgaben erledigt und Schwierigkeiten überwunden werden. Nachdem wir ihn gefunden und den Baumsong noch einmal laut geschmettert hatten, wurde der Schatz gehoben. Für jeden war etwas zum Bestaunen und auch etwas Leckeres zum Essen dabei, denn unser Weg zum Wald hatte täglich an einem Bäcker mit großem Schild „frische Pfannkuchen, 50 Cent“ vorbeigeführt. Den Kindern war ein großes Verlangen danach entstanden. So bestand der Waldschatz auch aus Pfannkuchen!

**Schließlich** versammelten wir uns noch einmal auf unserer Lichtung, bedankten uns bei Wald und Bäumen, dass sie uns Schutz gegeben und unser zum Teil wildes Treiben geduldet haben. Ein ernstes Gespräch entspann sich, dass nicht überall die Bäume ruhig wachsen können, dass sie oft krank sind, dass sie gefällt werden, ganze Wälder, der Regenwald. Und dass wir, alle Menschen, dafür verantwortlich sind, dass unsere Erde gesund bleibt. Die Kinder wussten eine ganze Menge, schauten noch einmal zu ihren Baumfreunden hin. Dann gingen wir.



Einen großen Anteil am Gelingen unserer Projektwoche hatte der von uns Horterziehern selbst gedichtete und vertonte Baumsong. Wir sangen ihn täglich zur Gitarre im Wald, nach dem Frühstück und vor dem Gehen. Die Kinder erfreute die flotte Melodie und der Text, so dass alle Kinder wirklich kräftig mitsangen und das Lied schließlich **ihr Baumsong** wurde.

### Unser Baumsong

*Chemnitz, das ist eine Stadt,  
die etwas ganz Besonderes hat.  
Was ist's, wer rät's, was kann das sein?  
Das sind ja Bäume ganz aus Stein!  
Die Bäume, ja, es ist ein Wald,  
die sind Millionen Jahre alt.*

#### Refrain:

*Doch wir sind kleine Leute,  
und wir, wir leben heute.  
Wir brauchen für unsre Träume – Bäume!*

*Nicht nur für uns allein  
Soll'n diese Bäume sein,  
Vielleicht wird in den Ästchen  
Die Meise baun ihr Nestchen,  
der Käfer krabbeln, auch Spinnenbein,  
der Specht laut klopfen, der Kuckuck schrein.*

Refrain...

*Und in den Wurzeln dunkel,  
da gäb es auch Gemunkel.  
Denn Maus und Laus und auch der Wurm,  
die hausen dort bei Wind und Sturm,  
Oh dies Gewimmel im Baumgebäude  
Wär unsre allergrößte Freude.*

Refrain...

*Und wenn wir ganz, ganz leise sind,  
viel leiser noch, du Kind, du Kind  
erscheinen Zwerg und Gnom und Elfen,  
woll'n auch dem Baum beim Wachsen helfen,  
auf dass die ganze Erde  
erblühe, schöner werde.*



Fotos: Peter Schönfeld

Refrain...

*Drum liebe Leut, wir bitten sehr,  
Schützt all die Bäume um uns her.  
Wenn sie verdorren und vergehn,  
wird unser Leben auch verwehn.  
Die Luft zum Atmen brauchen wir,  
ein jeder Mensch und auch das Tier.*

Refrain...

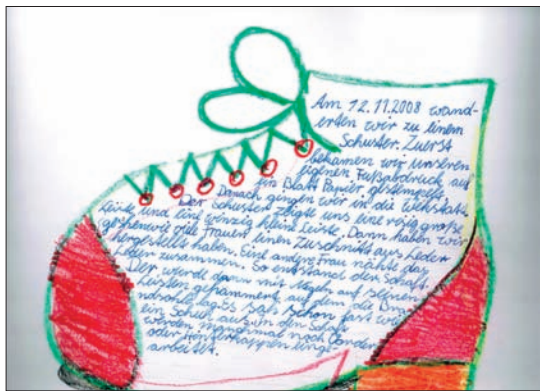


**Gabriele Spoerhase**  
ist Horterzieherin



„Durch de Gassen weiß beschneit laaf ich gern zer Weihnachtszeit,  
bleib an manning Fanster stieh; ach, wie sieh't's do schie!“

Dieser Liedbeginn eines alten erzgebirgischen Weihnachtsliedes wurde zu einem unerwartet schönen und zugleich symbolischen Abschluss unseres ersten Wanderjahres. Seit Januar 2008 begeben wir uns nahezu jede zweite Woche auf Schusters Rappen und konnten bei einem Besuch der Drechslerei Stephani in Olbernhau im Dezember nun nicht nur schauen wie Räuchermänner und schwebende Engel entstehen, sondern gemeinsam mit dem Meister und seiner



Frau jene wunderbare Melodie singen. Anlass genug für mich, endlich einmal auch schriftlich zu formulieren, was uns immer wieder aus dem Klassenzimmer treibt. Allerorten wird heute über den Bewegungsmangel unserer Kinder gesprochen, der zwar bei Waldorfschülern nicht unbedingt akut, jedoch im Stadtleben immer schwieriger zielgerichtet und ausdauernd zu überwinden ist. Auf die gesundheitlichen Vorteile körperlicher Bewegung brauche ich wohl an dieser Stelle nicht weiter einzugehen, sie waren jedoch einer meiner beiden Hauptgründe mit dieser Form der Unterrichtsgestaltung zu beginnen. Der zweite Grund entsprang dem Wunsche, Inhalte der Sachkunde (Tiere und Pflanzen, sowie Handwerksberufe) so lebensnah wie möglich mit den Kindern erleben zu können. Wie viele weitere geahnte und

ungeahnte Bereicherungen unseres sozialen und lernenden Miteinanders ich im Laufe der Zeit noch entdecken durfte, will ich in Form erster Splittergedanken hier gerne weitersagen:

**1. Die Zielgerichtetheit des Laufens** (zu einem bestimmten Ort bis zu einer bestimmten Zeit) lässt die Kinder konzentriertes Arbeiten als körperliche Erfahrung aufnehmen. Der Zusammenhang zu späterer konzentriert-geistiger Arbeitsfähigkeit oder zielgerichtetem handwerklichen Arbeiten kann mitunter schon jetzt in schriftlichen Unterrichtsphasen erlebt werden.

**2. Die Ordnung in der Gruppe** während des Laufens auf Fußwegen oder über Straßen (zu zweit, beieinander bleiben, dem Vordermann nicht in die Hacken treten) stellt eine so grundlegende soziale Erfahrung der gegenseitigen Rücksichtnahme dar, die hier ohne moralisierende Worte in der eigenen aktiven, aufrechten Bewegung bis hin zu natürlichen Konsequenzen (z.B. Rennen, um den Anschluss wieder zu erlangen) erlebt werden kann. Geschichten des Erzählteiles im Hauptunterricht geben hierfür auch die immer wieder notwendigen seelischen Erlebnisse.

**CZERNIG**  
**AUTOVERMIETUNG**

**Ein Auto für alle Fälle! Ob Umzug, Urlaub oder Hochzeit unter**  
**www.czernig.de**  
**finden Sie das passende.**

**F-O-Schimmel-Str. 13 Tel.: 0371/5903320**  
**09120 Chemnitz Fax: 0371/5903321**

**3. Freies Spielen im Wald,** Wegstrecken des gruppierten Laufens wirken dann wie ein Ausatmen zu dieser körperlich doch recht anstrengenden Phase des Lernens. Klettern, Entdecken, Spielen, Bauen in natürlicher Umgebung bieten einer Gruppe die vielfältigsten Anregungen für freudvolle und intensivste Bewegung, so dass wir als Begleiter die Kinder mitunter gar nicht hörten. Viele Eltern staunten, dass ihre Kinder so intensiv draußen spielen konnten und einige Kinder mussten es wahrlich erst lernen, denn einzige jemals benutzte Utensilien waren Taschenmesser und Schnüre. So manches Mal hätte ich gern die Kilometer gezählt, die die Kinder unterwegs waren, um Fröschen zu helfen, Bauhölzer zu suchen oder Ritter zu spielen.

**4. Das freie Spiel** gibt allen Kindern ausreichend Möglichkeit das ihnen Liebste zu tun. Dazu gehören auch jene Momente, in denen einzelne Kinder zu mir Kontakt suchen, um etwas zu erzählen oder zu zeigen. Auch ich kann als Lehrer gezielt die Initiative ergreifen, um z.B. zum Balancieren oder zu Beobachtungen anzuregen, mich an Gesprächen zu beteiligen, das ungezwungene Erzählen zu fördern ... etc. Individuelles, aus der Situation geschöpftes Lernen, ist kaum vielfältiger denkbar.

**5. Kleine Aufgaben unterwegs** – wie Mutproben, Blätter sammeln, die Klasse als Vordermann anführen, Wege suchen o.ä. - bieten abwechslungsreiche Möglichkeiten, jedes Kind etwas zum Gelingen des Tages beitragen zu lassen, indem es Verantwortung übernehmen darf.

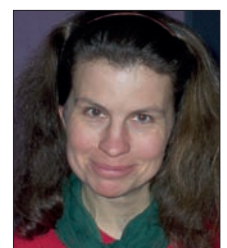
**6. Das „Wandern ins Blaue“** – natürlich vorbereitet durch räumliche Orientierung meinerseits – ermöglichen in gesundem Maße immer wieder die Erfahrung der Ungewissheit, des mutvollen Suchens, des Vertrauens und des Stolzes nach gelungenem Weg. Das diesbezüglich schönste Erlebnis für die Kinder war unsere Suche nach einer seichten Stelle an der Chemnitz, welche durch eine einmalige Möglichkeit des Staudämme Bauens bei optimalem Wetter belohnt wurde.

**7. Nicht unerwähnt, weil am wenigsten vorher bedacht,** möchte ich die Erfahrung lassen, dass die begleitenden Erwachsenen – im Idealfall, wie bei uns, Klassenlehrer Horterzieher und Integrationshelferin – ebenso viele Möglichkeiten für Gespräche finden. Diese Zeit bewusst zum konkreten Blick auf einzelne Kinder oder auf Vorhaben der Klasse zu nutzen, lässt die Kontinuität zwischen schulischer und Hortbetreuung auf eine freie, freudvolle und damit gesunde Art und Weise wachsen.



Viele erreichte Wanderziele könnte ich hier noch benennen. So besuchten wir u.a. das Wildgatter in Rabenstein, die Schneiderei Hurtig-Bochmann, die Orthopädieschuhtechnik GmbH oder die Rolle-Mühle. Doch auch die Erlebnisse im Crimmitschauer Wald oder im Küchwald, die mitunter bei Wind und Wetter auszuhalten waren, brachten Stärkung und Zuversicht in das eigene leibliche Können, sowie einen jetzt bereits spürbaren Zuwachs an Phantasiekräften und sozialem Empfinden.

Ich bedanke mich von ganzem Herzen bei all jenen, die unsere umfassenden Erfahrungen immer wieder ermöglichen. Dies beginnt ja schon bei den Stundenplan“bauern“ oder dem Verständnis in der Küche für Essenumstellungen, setzt sich fort bei der finanziellen, beratenden oder begleitenden Mithilfe von Eltern und gilt natürlich insbesondere auch den großen und kleinen Mitwanderern, die sich immer wieder zuversichtlich auf den Weg begeben.



**Marina Keil**  
ist Klassenlehrerin der  
3. Klasse



In diesem Schuljahr stand bei der Klasse 6b die Gesteinskunde-Epoche im Unterrichtsplan. Natürlich wurde das interessante Thema auch mit reichlich Anschauungsmaterial unterlegt und sowohl die Klassenfahrt im September, als auch ein weiterer Tagesausflug, bildeten thematisch passende Höhepunkte.



*Einstimmung auf die Exkursion zur Grube Wilhelmine. Herr Richter zeigt uns all die Mineralien, die wir mit etwas Glück finden können.*



*Die „Schatzsucher“ in Aktion – eifrig wird gebuddelt und gehämmert.*

Die Klassenfahrt führte die 6b in eine Ferienhütte nach Ansprung. Da war es naheliegend, auch wieder die „Erzgebirgische Bergbauagentur“ in Zöblitz zu besuchen und gemeinsam mit dem freundlichen Herrn Richter einen besonderen Tag zu erleben. Zuerst ging es zu Fuß in das kleine, aber feine Bergbaumuseum. Herr Richter erläuterte die Geologie der Region und zeigte viele

beeindruckende Mineralien, welche man – mit etwas Glück – auch heute noch finden kann. Dann fuhren alle zu einem nahegelegenen Wald, in welchem sich die Pingen und Halden der ehemaligen Grube „Wilhelmine“ verbergen. Nach einem Fußmarsch in das Unterholz zeigte Herr Richter uns die besten Fundstellen und es begann ein eifriges Graben, Scharren und Hämmern. Bald hatte jeder eindrucksvolle Fundstücke. Glitzernde Quarze, kleine Bergkristalle, strahliger Hämatit und auch mancher Amethyst wurde freigelegt. Anschließend stärkten sich alle noch mit dem leckeren Proviant, dann begann der Heim-



*Die ersten Funde: Gangquarz mit Amethyst*

weg zur Ferienhütte. Der war nicht mehr gar so leicht, mussten doch all unsere Schätze der Erde mitgeschleppt werden. Aber nach einem warmen Kakao waren die Mühen bald vergessen. Einen weiteren Höhepunkt zum Jahresabschluss bildete die kurzfristig organisierte Tagesfahrt zu dem Besucherbergwerk Ehrenfriedersdorf. Hier konnten wir den Zinnerzbergbau auch unter Tage erleben! In der Kaue kleideten sich alle rasch standesgemäß um. Ausgestattet mit Overalls, Helmen und dem „Geleucht“ begann die rasanten Einfahrt bis 110 m unter die Erdoberfläche des Sauberges. Unser „Reiseleiter“ führte uns durch das Labyrinth der Gänge und Stollen und

erläuterte die zahlreichen Maschinen und Geräte. Die 2 Stunden unter Tage vergingen wie im Fluge, langweilig wurde dabei keinem!

Nach der Ausfahrt aus dem Bergwerk wanderten alle noch in das winterliche Tälchen des Greifenbachs. Herr Wagner hatte dort an den Skischanzen inzwischen seine Feldküche eingerichtet und ein schmackhafter Eintopf sättigte und wärmte nach dem anstrengenden Vormittag.

**Roman Fromm** ist Schülervater



Durch Gänge und über Fahrten.



Gruppenbild unter Tage

Fotos: Roman Fromm

*Bewegung Ernährung Massage  
Körperpflege Beratung Handel  
ein  
ganzheitliches Konzept*

**koerperkultur  
Dienst**  
*Abwandner*

**Tel.: 0371 - 2679690  
Franz-Mehring-Straße 7 • 09112 Chemnitz**

**Schmerztherapiepraxis**  
für alle Kassen und Privat

Dr. (Univ. Zagreb) Nebojša Vranić  
Facharzt für Anästhesiologie /  
Spezielle Schmerztherapie

Dipl.-Med. Ute Vranić  
Fachärztin für Allgemeinmedizin  
Spezielle Schmerztherapie  
Chirotherapie  
Naturheilkunde  
Tätigkeitsschwerpunkt Akupunktur

09111 Chemnitz, Markt 5  
Telefon: 0371/666 44 44



*Unser Seeli mit Felswand und Gipfel*

Klassenfahrten werden überall und jederzeit unternommen. Diese war aber eine besondere. Es war die abschließende Fahrt der Klassenlehrerzeit. Die Klasse, eine Förder-schulklasse, war in dieser Zusammensetzung erst ein Jahr alt. Die Fahrt sollte nach Waldorf-Art eine Beziehung zum Unterricht haben, deshalb ging es wegen des Klassenspiels in die Schweiz zu Tells Wirkungsstätte. Preiswert sollte es auch sein. Also fuhren wir im Juni 2008 auf einen Zeltplatz bei Seelisberg in der Nähe des Vierwaldstädter Sees.

### **Von Sorgenfalten und Vorurteilen**

„...nojo und holb zehn ist Nachtruhe!“ sprach und legte auf. Da hatte ich mir ja etwas eingehandelt: Meine 8b und halb zehn Nachtruhe! Auf einem Zeltplatz, wo man jeden Piepser hört! Typisch Schweiz! Pingelig bis zum Letzten! Ich erinnerte mich der vielen

Geschichten über die Schweizer. Jeder Krümel stört, die Grashalme sind einheitlich ausgerichtet, alles ist superteuer und geizig sollen sie ja auch sein – die Schweizer.

Aber nun gab es kein Zurück mehr – die Reise war organisiert, die Termine fest eingeplant und letztendlich freuten sich alle darauf. Das heißt, die Gefühle waren gemischt: Beim Lehrer sowieso vor jeder Klassenfahrt und für die meisten meiner Schüler war es eine Fahrt ins Ungewisse – das erste Mal ging es allein ins Ausland. Einige hatten schon recht turbulente Schulbiografien hinter sich und die Erfahrung gemacht, dass auf Fahrten meist etwas schief geht und es dann Ärger gibt...

### **Fünf tolle Tage**

Aber es kam alles ganz anders: Es wurden die fünf schönsten und erlebnisreichsten Tage des Jahres! Warum? Das wird jetzt erzählt.

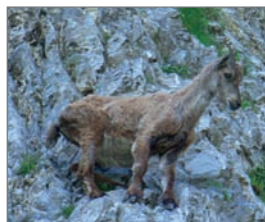
**Die Hinfahrt im Zeitraffer:** 13 Stunden unterwegs in zwei Kleinbussen - zehn Schüler, vier Erwachsene. Bei der Ankunft waren alle fix und fertig. Aber: Der Zeltplatz lag idyllisch am glasklaren, kleinen Seeli. Daneben steil aufragend 800m Felswand. Sehr netter Empfang. Freie Zeltplatzwahl. Lagerfeuer war erlaubt und die Benutzung des Strandbades für Camper kostenfrei. Zwar klappte es mit der Nachtruhe nicht optimal, aber so genau nahm man es dann doch nicht.



*Aber jetzt wird's ernst – möglichst keinen Fehltritt*

**Gleich am nächsten Tag** unternahmen wir eine Wanderung. Gut, dass wir nicht vorher wussten, dass uns das Letzte abgefordert werden würde. Die Sonne schien freundlich, später, fanden wir, unerbittlich. Unmittelbar hinter dem Zeltplatz ging es aufwärts bis zur Seilbahn. Als die Gondel abhob und wir über dem bewaldeten Tal schwebten, das Panorama der Berge in den verschiedensten Blautönen vor uns, dazwischen die Ausläufer des Vierwaldstädter Sees silbrig blinkend – da konnte selbst der coolste Achtklässler nicht umhin, andächtig zu staunen.

Von der etwas abenteuerlichen Bergstation aus ging es dann unbarmherzig aufwärts. Die Bäume hörten allmählich auf. Die Geröllhänge waren recht steil – ein Ausrutscher konnte gefährlich werden. Ab und zu trafen wir auf Flächen verschmutzten Altschnees. Immer wieder musste einer stehen bleiben, weil er nicht mehr konnte. Wir näherten uns der gefährlichsten Stelle, einer Art Kaminröhre durch den Felsen. Da mussten wir durch! Auch wenn alles mit Seilen gesichert war, wurde uns etwas mulmig.



Da! Vielleicht hundert Meter vor dem Einstieg stand plötzlich eine Gemse mitten in der Felswand und schaute uns an. Es war unbegreiflich, wie sie dort in dieser senkrechten Wand stehen konnte! Ein erhabenes Bild. Erstaunlich still und ehrfurchtsvoll zog unsere Gruppe etwa fünf Meter unterhalb vorbei. Mit höchster Aufmerksamkeit hielt die Gemse ihre bernsteingelben Augen auf uns gerichtet. Als der Letzte vorbei war, huschte das Tier, jeden kleinsten Vorsprung nutzend, mit bewundernswerter Sicherheit die Felswand entlang und verschwand. Wir arbeiteten uns nun durch den Kamin aufwärts, kämpften uns den letzten und steilsten Geröllhang hinauf und standen bzw. lagen dann völlig erschöpft auf dem Gipfelplateau. Das war also der Ort, der uns vom





Zeltplatz aus so unerreichbar erschienen war! Ein unbeschreiblich schöner Ausblick belohnte uns für die Mühe des Aufstiegs. Winzig lag unser Seeli in der Tiefe. Wir konnten sogar unsere Zelte erkennen. An diesem Abend hatten wir keine Mühe die Nachtruhe einzuhalten.



Unser Seeli und der Zeltplatz von ganz oben

**Den nächsten Tag** genossen wir so richtig ausgiebig. Wir mussten uns ja von den Strapazen der Wanderung erholen. So verbrachten wir die Zeit bei herrlichem Sonnenschein am Strandbad.

Noch nie hatte ich vorher so herrliches klares Wasser in einem See gesehen, leicht blaugrün und von wunderbarer Frische, dabei nicht zu kalt. Die Schüler sprangen fast den ganzen Tag von der Schwimmpattform oder vom Badesteg aus ins Wasser, unermüdlich. Auch Ruderboote konnte man ausleihen.

**In Luzern verbrachten wir den vierten Tag.** Etwas Schweizer Stadtleben wollten wir ja auch kennen lernen. Eine wunderbare Stadt – direkt am Vierwaldstädter See gelegen. Uferpromenaden, villenartige Häuser mit großen Balkonen und Restaurants, die reichlich Platz auf weitläufigen Terrassen boten, schufen eine fast mediterrane Atmosphäre. Auch hier war das Wasser glasklar, trotz des lebhaften Bootsbetriebes.

Wir besuchten das wirklich sehenswerte Verkehrsmuseum und nutzten dort natürlich besonders die Aktionsangebote zum Mitmachen: Vom echten Crashtest (Frontalzusammenstoß) über den Flugtrainer (zum Teil kopfüber im Sitz

hängend) bis zur Fahrt im Formel-1-Simulator. Sehr beeindruckend war aber auch die malerische Altstadt mit den verschlungenen Gassen und ihrem internationalen Flair.



Die malerische Altstadt von Luzern

**Auf Tells Spuren oder:  
Wie die Schweizer wirklich sind**

Der letzte Tag sollte uns nun noch zu den eigentlichen Brennpunkten der Schweizer Geschichte führen: Zur Rütli-Wiese und zur Tells-Kapelle. Am Vorabend wollte ich den Ausflug mit der Zeltplatzverwalterin (die eingangs erwähnte Telefonstimme!) besprechen, denn sie kannte sich ja sicher aus.

Hier in etwa das Gespräch:

„Also wir würden gern zur Rütli-Wiese wandern und dann, wenn es irgendwie möglich ist, noch die Tells-Kapelle auf der anderen Seite besuchen. Führt da ein Bus?“

## HAUSGERÄTE RICHTER M. Richter Meisterbetrieb

- Waschmaschinen & Trockner
- Spülmaschinen
- E-Herde
- Kühlgeräte
- Reparatur aller Fabrikate
- Foron-Service



**Verkauf von Haushaltsgeräten und Ersatzteilen – Werkstatt**

Frankenberger Straße 276 • 09131 Chemnitz  
Telefon 03 71 / 4223 24 • Fax 03 71 / 444 50 72  
E-Mail: [info@hausgeraete-richter.de](mailto:info@hausgeraete-richter.de)  
Web: [www.hausgeraete-richter.de](http://www.hausgeraete-richter.de)



In der Tellskapelle Fotos: Bernd Spoerhase

„Jo, also zum Rütli könnens guat loafn, gleich vom Ort aus – und zur Tells-Kapelln nehmans am bestn a Schiff.“

„Naja, unser Budget ist so ziemlich am Ende mit dem Schiff wirts wohl nichts.“

„Jo, was seids ihr denn eigentli für oane Schule?“

„Wir sind eine Förderschule – in freier Trägerschaft.“

„So, da soans wohl dö Eltern nicht so raich?“

„Nun ja, verschieden. Einige sind aber auch ohne Arbeit oder bekommen Unterstützung.“

„No, do werd ich oamal die Schifffahrt übernehmen. Do woäß ma wenigstns, wo das gespendete Geld hingehet.“



Und so kam es dann auch. Ich bekam am nächsten Tag einen Briefumschlag, mit dessen Inhalt wir zwei Schiffsüberfahrten, eine Runde Eis für alle und eine Seilbahnfahrt finanzieren konnten. Die Schüler waren sehr beeindruckt, als ich ihnen von der großzügigen Unterstützung erzählte. So bekam dieser letzte Tag noch einen besonderen Glanz, gegen den die etwas touristisch aufgemachte Rütli-Wiese und die Tells-Kapelle ein wenig verblassten.

**Fazit:** Was soll ich noch erzählen? Dass die Abschlussrechnung auf dem Zeltplatz sehr moderat ausfiel (die Erwachsenen waren gar nicht erst aufgeführt) oder dass die Schüler, wie ich nachträglich erfuhr, am Kiosk zum Teil nur die Hälfte der gepfefferten Preise zu zahlen brauchten? Sie hatten uns dort alle etwas ins Herz geschlossen, fanden unsere Unternehmung ganz originell und lobten sogar unser höfliches Auftreten (!!!) auf dem Zeltplatz (keiner ahnte, wie hart das teilweise erkämpft war!). Für die Schüler war es eine neue Erfahrung, die sie sichtlich aufrichtete: Ein Lob für gutes Benehmen! Tja, und ich bekam wieder etwas durch das Leben bestätigt, was ich vom Verstand her natürlich wusste: Man sollte nie Vorurteile haben.

### Bernd Spoerhase

unterrichtet Physik und Informatik und ist Klassenlehrer an der Parzivalschule



**Lecker gesund & ökologisch**  
schmecken Sie den Unterschied.

- ★ Täglich frisches Biomittagessen für Schuler und Kindergärten
- ★ Leckere Biomenüs für Firmen und privat
- ★ Lieferung frei Haus ab 2 Portionen im ökologischen Mehrwegbehälter.



Fragen Sie uns:  
Tel.: 0371 9090745  
oder bestellen Sie unter  
[www.bio-fee.de](http://www.bio-fee.de)

**biofee**  
ökologisches Catering

biofee · Sandstraße 116 · 09114 Chemnitz



Fotos: Archiv

**Der Schulgarten** ist ein wichtiger Bestandteil unserer Schule. Die Kinder bekommen eine Verbindung zu Natur und Umwelt und erfahren etwas über die Grundlagen einer gesunden Ernährung.

**In den letzten drei Jahren** wurden durch viele gute Ideen und körperlichen Einsatz große Teile unseres Schulgartens der Wildnis wieder entrissen. Auf einigen Flächen konnten wir auch schon im vergangenen Jahr wieder verschiedenste Gemüse, Feldfrüchte und Blumen anbauen. Weitere Anbauflächen wurden für die kommende Saison vorbereitet, indem sie umgebrochen und mit Gründünger bepflanzt wurden.

**Um eine optimale Versorgung** der Böden mit biologischen Düngern zu gewährleisten, haben wir begonnen ein Kompostierungssystem aufzubauen, in welchem Gartenabfälle und der Mist unserer sechs Ziegen

gemischt und unter Verwendung biologisch-dynamischer Kompostpräparate zur Verrottung gebracht werden.

**Durch die Anschaffung zweier neuer Gewächshäuser** ist uns nun eine umfangreiche Jungpflanzenanzucht möglich. Auch empfindlichere Gemüsearten können hier angebaut werden.

**Unsere fünf Bienenvölker** werden hoffentlich den strengen Winter ohne größere Schäden überstehen und uns im kommenden Sommer wieder reichlich Honig liefern. Wenn die Stärke der Völker es zulässt, werden wir über Teilungen nachdenken, um die Anzahl der Bienenstöcke zu erhöhen.

**Die bei den Kindern sehr beliebte Ziegenherde** wird sich in den nächsten Wochen um mindestens drei Zicklein vergrößern.



*Füttern ist ausdrücklich erwünscht!*

**Die Erträge des vergangenen Jahres** wurden zum großen Teil von den Schülern der Klasse 6b in der Parzivalschule zum Mittagessen verarbeitet, von den Kindern mit nach Hause genommen, beziehungsweise wurden Produkte für den Adventsbasar hergestellt.

**Da sich abzeichnet**, dass unsere Erntemengen in diesem Jahr stark ansteigen werden, suchen wir nach weiteren Möglichkeiten der Vermarktung. Wenn das jeweilige Angebot es zulässt, könnten wir zu allen größeren Ereignissen in der Schule mit einem kleinen Stand präsent sein und unsere Erzeugnisse anbieten.

**Übrigens** würden uns Sachspenden in Form von Gartenwerkzeugen, Baumaterialien (Holz,



*Rein und raus geht es im Bienenhaus.*

Zäune, ...) oder auch biologischem Saatgut beim weiteren Betreiben unseres Schulgartens helfen.

Ich glaube, dass der Schulgarten ein wichtiger Bestandteil unserer Schule ist. Die im Schulgarten aktiven Kinder bekommen eine Verbindung zu Natur und Umwelt und erfahren etwas über die Grundlagen einer gesunden Ernährung.



**Michael Wagner**  
ist Gartenbaulehrer.



# [ECHT BIO.]

## ...eine runde Sache.

### van de bio der Bio-Supermarkt in Chemnitz



Leipziger Straße 62 • 09113 Chemnitz  
Fon: 0371 3350554 • e-mail: [info@vandebio.de](mailto:info@vandebio.de)  
Web: [www.vandebio.de](http://www.vandebio.de)

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 – 19 Uhr • Samstag 9 – 16 Uhr

Heimatkunde



## Ins Erzgebirge zu den „Nackschen Gungfern“

Ausflugstipp von der Redaktion

Jetzt, da uns an manchen Tagen schon der Frühlingswind lau ins Gesicht weht, zieht es uns immer stärker hinaus in die erwachende Natur: „Nach grüner Farb mein Herz verlangt ...!“ Ringsum in den Gärten blühen schon die ersten Schneeglöckchen. Die gelben Blüten des Winterlings strecken sich dem ersten warmen Sonnenlicht entgegen und auch die farbigen Spitzen der Gartenkrokusse lugen schon neugierig aus dem Boden. Etwas unauffälliger hält das Frühjahr Einzug draußen in den Wäldern und auf den Wiesen. Und dennoch: Nach dem geheimnisvollen „Jetzt“ ist das machtvolle Treiben der Natur nicht mehr zu übersehen.

„Man sagt, im Frühling beginne die Natur zu grünen; so ganz stimmt es nicht, denn durch die bräunlichen und rosa Knospen erhält sie einen rötlichen Ton. Es gibt purpurrote und zart gerötete Knospen, darunter sind welche bräunlich und klebrig wie Harz, wieder andere sind weiß wie das Bauchfell einer Häsin; aber es gibt auch violette oder dunkle wie altes Leder.

Aus einigen ragen gezackte Spitzen, andere ähneln Fingern oder Zungen, wieder andere sehen wie Warzen aus. Manche quellen fleischig auf, sind rundlich und behaart wie junge Hunde; andere sind zu einer hohen, schmalen Spitze zusammengezogen; wieder andere erschließen sich zu bauschigen, zarten Büscheln. Ich verrate euch, Knospen sind genauso eigenartig und mannigfaltig, wie Blätter oder Blüten es sind. ...“

Aus Karel Capek: „Das Jahr des Gärtners“

Physiotherapeutische Praxis  
für Gesundheit und Vitalität

Katja Böttger

Altendorfer Straße 16  
09113 Chemnitz

Tel.: 0371 / 2679694  
Fax: 0371 / 2679695

mail: [post@physiotherapie-boettger.de](mailto:post@physiotherapie-boettger.de)  
Web: [www.physiotherapie-boettger.de](http://www.physiotherapie-boettger.de)



Momente, die sich nur um Sie drehen.

**Etwa 25 km südlich von Chemnitz,** zwischen Zschopau und Ehrenfriedersdorf treffen wir auf ein wirkliches Kleinod unserer einheimischen Flora. Die Wiesen in und um den kleinen erzgebirgischen Ort Drebach überzieht in den nächsten Wochen, wie jedes Jahr, ein zarter violetter Hauch.



Die „Nackschen Gungfern“ wie sie hier genannt werden, weil sie als eine der ersten Pflanzen nach dem Winter, manchmal sogar noch oder schon wieder vom Schnee bedeckt, jungfräulich, zart und unberührt aus dem kahlen Boden sprießen, entfalten tausend und aber tausendfach ihre zierlichen Blütenkelche. Der aufmerksame Naturfreund und Kleingärtner wird schnell erkennen, dass es sich hierbei um Krokusse handelt, ähnlich denen, die farbenprächtig und vielfältig in Gärten und Rabatten blühen. Die Drebacher Krokusse aber sind eine echte botanische Kostbarkeit. Jedes Jahr locken sie Menschen an von nah und fern, die sich an ihrer Schönheit erfreuen.

**Wie aber kam der Krokus,** der eigentlich in den warmen, mediterranen Gebieten Europas zu Hause ist, in unser schroffes Erzgebirge. Des Rätsels Lösung geht auf eine interessante Begebenheit zurück, die sich vor mehr als dreihundert Jahren in der Gegend zugetragen haben soll. Damals lebte in Drebach der Pfarrer David Rebentrost (184 – 1703), der auch in der Botanik, Kräuterkunde und Heilkunst bewandert war. Eines schönen Tages soll der Sächsische Kurfürst Johann Georg II in der Nähe der Heinezbank einen Jagdunfall erlitten haben und man schickte Reiter nach Drebach um Hilfe.

Einige Tage lang soll der besorgte Pfarrer den Fürsten in seinem Heim gesund gepflegt haben, ihn mit Gesprächen unterhalten und beköstigt haben. Zum Dank dafür durfte er sich aus dem kurfürstlichen botanischen Garten in Dresden drei Pflanzen aussuchen.

**David Rebentrost erbat sich** eine Eibe, die Doldige Vogelmilch (Doldiger Milchstern) und den Frühlingskrokus. Der Krokus hat sich großflächig im Ort verbreitet und sich inzwischen zu einer eigenen Lokalform entwickelt. Die Doldige Vogelmilch ist in einigen Gärten noch vertreten und blüht etwa Mitte Mai. Auch die Eibe gibt es heute noch, nur leider abgestorben, im „Pfarrgut“.

*Der Drebacher Krokus ist eine herausgebildete Lokalform (Crocus vernus Wulf. Forma Drebachiensis bzw. Crocus albiflorus var. Neapolitanus forma Drebachiensis) des Frühlingskrokusses, der sich durch folgende besondere Merkmale von dieser unterscheidet. Er bringt deutlich kleinere Blüten hervor, hat schmalere Kronenblätter und nur drei Laubblätter. Die Staubblätter sind gegenüber der Lokalform unbehaart und kahl. Das Spektrum der Blütenfarben reicht von fast weiß bis dunkelviolett.*

Die Redaktion



**BUCHHANDLUNG  
SCHULZ**

Chemnitz    Kanzlerstr. 57 (Ecke Leonhardtstr.)

Unser Angebot:

- Anthroposophische Literatur
- Waldorf-Pädagogik
- Kinder- und Jugendliteratur
- Sach- und Schulbücher
- Belletristik

Tel.: (0371) 300074  
E-Mail: Buch.Schulz@t-online.de

# Kulturkalender

## Tipps und Termine

Waldorfschule Chemnitz

### Legende

WS = Sandstraße 102

Auer = Auerswalder Straße 120

### März 2009

Mo **02** 17 Uhr *Informationsnachmittag*  
zur Pädagogik der Waldorfschule Chemnitz  
WS

Mi **04** 16:30–17:30 Uhr *Informationsgespräche*  
*in der Parzivalschule*  
Auer

Fr **20** 19:30 Uhr *Künstlerischer Abschluss*  
*der Klasse 12*  
WS

Sa **21** 09:00 Uhr *Monatsfeier*  
WS

### April 2009

Mi **01** 16:30–17:30 Uhr *Informationsgespräche*  
*in der Parzivalschule*  
Auer

Mo **20** 17 Uhr *Informationsnachmittag*  
zur Pädagogik der Waldorfschule Chemnitz  
WS

### Mai 2009

Mo **04** 17 Uhr *Informationsnachmittag*  
zur Pädagogik der Waldorfschule Chemnitz  
WS

Mi **06** 16:30–17:30 Uhr *Informationsgespräche*  
*in der Parzivalschule*  
Auer

*Juni 2009* – Das neue PRISMA erscheint!

Mi **03** 16:30–17:30 Uhr *Informationsgespräche*  
*in der Parzivalschule*  
Auer

Mo **08** 17 Uhr *Informationsnachmittag*  
zur Pädagogik der Waldorfschule Chemnitz  
WS

Di **23** 18 Uhr *Abiturfeier*  
WS

### August 2009

Sa **08** 9 Uhr *Schulanfangsfeier Klasse 1 – 4*  
WS

Beachten Sie bitte auch den Terminkalender unter  
[www.waldorfschule-chemnitz.de](http://www.waldorfschule-chemnitz.de) und  
[www.parzivalschule-chemnitz.de](http://www.parzivalschule-chemnitz.de)!

**der lohnende Weg**

**SCHUH Reuther**

Limbacher Str. 96    Öffnungszeiten:  
09116 Chemnitz    Mo. - Mi., Fr.: 10.00 - 18.00 Uhr  
Do.: 10.00 - 20.00 Uhr  
Sa.: 10.00 - 16.00 Uhr

Think!  trippen GIESSWEIN



**Klaviere · Flügel · Cembali**  
ständig 30 Instrumente  
(neu, gebraucht, generalüberholt)  
im Angebot

Chemnitz/Klaffenbach · Telefon 0371/260 70 76  
[www.pianohaus-hofmann.de](http://www.pianohaus-hofmann.de)



Waldorfschule Chemnitz  
Sandstraße 102, 09114 Chemnitz  
Telefon 0371-3361611  
[www.waldorfschule-chemnitz.de](http://www.waldorfschule-chemnitz.de)

